

Vossische



Zeitung

Begeleitet

1704

Stapelnummer

Groß-Berlin 20 Pf.
Auswärts 30 Pf.

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint täglich zweimal, Sonn-, Festtags u. Montags nur einmal. Jeden Sonntag die Illustr. Beilage „Zeitbilder“. Sonst. Beilagen u. Rubriken: Finanz- u. Handelsblatt, Umschau in Technik u. Wirtschaft, Für Reise u. Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftl. Sonntagsbeilage, Allgem. Verlosungstabelle, Kurzzettel d. Berliner Börse.

Bezug: In Gross-Berlin u. Umgegend monatl. 10 Mark, durch eigene Boten tägl. frei ins Haus durch die Post 9 Mark (ohne Bestellg.). Anzeigen: Zeile 3 Mark u. 66²/₃%, Teuerungszuschlag. Familienanzeigen 2 Mark netto die Zeile. Keine Verbindlichk. für Aufnahme in eine bestimmte Nr. Annahme l. Ullsteinhaus, Berlin SW. 65, Kochstr. 22-26, u. l. Gesch. stell. d. Verlage.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelstells): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech - Zentrale: Ullstein & Co, Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 852, sowie 15 277, 15 281, 15 282 bis 15 298

Verkündung des Völkerbundes

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

Rom, 19. Mai.

Morgen, Donnerstag, vormittag wird auf dem Kapitol in feierlicher öffentlicher Sitzung die Gründung des Völkerbundes verkündet werden.

Basel, 19. Mai. (Z. U.)

Der in Rom tagende Völkerbundsrat hat nach genauer Kenntnisnahme von dem Ergebnis der schweizerischen Volksabstimmung beschlossen, die nächste Sitzung in Genf abzuhalten.

Nitti bei der Kabinettsbildung.

Drahtmeldung.

Rom, 19. Mai. (Stefant.)

Nitti hat den Auftrag zur Bildung des Kabinetts angenommen.

Rom, 19. Mai. (B. L. B.)

Nitti hatte gestern morgen eine lange Audienz beim König. Die radikale Parlamentsgruppe nahm eine Tagesordnung an, die sich für ein reformatorisches Kabinetts ausspricht und in parlamentarischen Kreisen als Beweis dafür angesehen wird, daß die Radikalen dem Kabinetts ihre Mitwirkung leisten werden. Auch die parlamentarische Gruppe der katholischen Volkspartei wird nach Ansicht dieser Kreise am Kabinetts Nitti mitwirken.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

Paris, 19. Mai.

Die französische Delegation, mit der die deutschen Vertreter die Verhandlungen führen, besteht aus folgenden Mitgliedern: Leon Levy (Schwerindustrie), Lederich (Textilindustrie), Mathon (Wolle), Julliet (Chemikalien) und Cordier (Elektrizität). Es ist betont, daß auf französischer Seite ein Vertreter der Schwerindustrie an den Verhandlungen teilnimmt, während bisher auf deutscher Seite ein Delegierter der Schwerindustrie nicht vorgesehen ist, nachdem die ursprünglich geplante Beteiligung des Direktors Wiebels rüdgängig gemacht wurde. Die Verhandlungen begannen Donnerstag nachmittag mit einer Eröffnungsfeier, an der als Vorsitzender der beiden Delegationen der deutsche Geschäftsträger Dr. Mayer und der französische Handelsminister Sjaac teilnehmen werden.

Die Vorbereitungen von Spa.

Drahtmeldung.

Paris, 19. Mai. (B. L. B.)

Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, findet die nächste Zusammenkunft zwischen Millerand und Lloyd George in London statt, sobald die Finanzsachverständigen ihre Arbeiten so gefördert haben, daß sie zu praktischen Ergebnissen gekommen sind. Vor Eröffnung der Konferenz von Spa werden Millerand und Lloyd George in Ostende erwartet und auf dem Weg zur Konferenzstadt würden die letzten Beratungen zwischen den zwei Ministerpräsidenten stattfinden.

*

Im französischen Senat erklärte der ehemalige Senatspräsident Dubost bei Beratung der Steuererlasse, die Kriegsschulden müßten von den Kriegführenden, Siegern und Besiegten, liquidiert werden. Man müsse eine internationale Steuer, vielleicht durch eine Besteuerung der Rohmaterialien, einführen und einen großzügigen Reinigungsplan durchführen. Dubost möchte, daß man den Schweizer Franken als internationalen Maßstab annehme. Dann würde man die Gesamtheit der Schulden aller Kriegführenden Nationen, ausschließlich der Balkanstaaten, von 805 Milliarden auf 595 Milliarden herabsetzen. Durch eine einfache Besteuerung könnte diese Maßnahme durchgeführt werden. Die Festsetzung einer Pauschalsumme für die deutsche Schuld finde seinen Fall.

Finanzminister Marsal erkannte an, daß interalliierte, selbst internationale Maßnahmen ins Auge gefaßt werden müßten. Ueber die in England gepflogenen Verhandlungen erklärte er, nichts sagen zu können, da sie noch nicht zu einem endgültigen Ergebnis geführt hätten.

London, 19. Mai. (Z. U.)

„Daily Chronicle“ schreibt: Der Beschluß, die deutschen Zahlungen an die Alliierten zu regeln, hat sowohl auf den deutschen als auch auf den französischen und belgischen Kredit einen günstigen Einfluß gehabt. Diesem wachsenden Vertrauen

Nicht zweifellos die Ueberzeugung zugrunde, daß die Alliierten nicht nur beschlossen haben, daß Deutschland Schadenersatz leisten solle, sondern, daß es auch die Möglichkeit erhalten solle, die Mittel aufzu bringen, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Ob dieser Beschluß in Form einer an Deutschland zu gewährenden großen Anleihe verwirklicht wird oder in irgendeiner anderen Weise, gleichviel, wir sehen eine günstige Wirkung auf allen Seiten im internationalen Verkehr und in den Finanzen.

Der Rücktritt Poincarés.

Drahtmeldung.

Paris, 19. Mai. (B. L. B.)

In einer Besprechung des Rücktritts Poincarés vom Posten als Vorsitzender des Wiedergutmachungsausschusses schreibt das „Journal“, da die Regierungen nach der Besprechung von Hythe es übernommen hätten, eine Gesamtentschädigung festzusetzen, sei der Wiedergutmachungskommission ein Teil ihrer Arbeit entzogen. Diese Aenderung allein würde schon genügen, den Rücktritt Poincarés zu erklären. Die Verigerung, die Priorität für die verwüsteten Gebiete anzuerkennen, habe wohl auch zu dem Schritt Poincarés beigetragen.

Paris, 19. Mai.

Der „Temps“ schreibt in seinem heutigen Leitartikel: Alle Franzosen werden sich Herrn Millerand anschließen und Herrn Poincarés ihre Dankbarkeit bezeugen, in dem Augenblick, wo er die Reparationskommission verläßt. Das hohe Amt, das Herr Sonnart während drei Wochen bekleidete und das Herr Poincarés drei Monate inne hatte, ist eines derjenigen Ämter, in denen man Frankreich die wertvollsten Dienste erweisen kann. Aber für denjenigen, der diesen Dienst erweist, ist er meistens eine schwierige und undankbare Aufgabe. Poincarés hat sie übernommen, ohne sich einen Augenblick Ruhe zu gönnen, an dem Tage, wo er die schweren und glorreichen Jahre seiner Präsidentschaft beschloß. Er ging mit dem großen Patriotismus und der bewundernswerten Arbeitskraft ans Werk, die wir an ihm kennen. Zur Stunde, da er sich zurückzieht, nicht ohne ein dauerndes Andenken zu hinterlassen, hat man die Genugtuung, zu glauben, daß er „unter keinen Umständen die Regierung der Republik im Stich lassen wird“. In bezug auf die Festsetzung der von Deutschland zu zahlenden Summe wäre es Poincarés noch viel schwieriger gewesen, seinen Gedanken in der Presse Ausdruck zu geben. Wenn Poincarés seine volle Freiheit als Politiker und Publizist wahrgenommen hätte, so geschähe das sicher in dem Gedanken, daß er Frankreich so am besten dienen könnte.

Die Tiroler Anschlußbewegung.

* Wien, 19. Mai.

Die vom Tiroler Landtag gewählte Kommission zur Vorbereitung des Anschlusses Tirols an Deutschland, an deren Spitze der Landeshauptmann Schraffl steht, traf gestern in Innsbruck zusammen. Der Kommission lag ein Arbeitsprogramm vor, daß eingehend erörtert wurde. In der nächsten Sitzung werden sich die einzelnen Gruppen bilden und sofort die Arbeit beginnen.

Englands Schiffsahrtkonkurrent.

Die Absage an Lloyd.

Vor einigen Tagen wurde von englischen Agenturen eine Ankündigung des englischen Schiffsahrtkontrollamts verbreitet, indem dieser feststellte, daß Maßnahmen auf dem Gebiete der Schiffsahrt, die eine mit England verbundene Macht zu ergreifen im Begriffe sei, in England scharf beobachtet werden würden und Anlaß zu Repressalien bilden könnten. Diese Andeutung, die nicht ohne weiteres verständlich war, wird jetzt aufgeklärt durch einen Erlaß des amerikanischen Schiffsahrtamtes. Darin wird es den Benutzern und Pächtern von Schiffen, die dem staatlichen Schiffsahrtamt gehören — und das ist zurzeit der größte Teil der amerikanischen Handelschiffsahrt — zur Pflicht gemacht, ihre Klassifikation von dem amerikanischen Schiffsahrtamt, statt, wie dies bisher üblich, vom „Lloyd-Register“ in London ausstellen zu lassen. In amerikanischen Schiffsahrtkreisen wird dieser Beschluß dahin ausgelegt, daß es sich um einen Versuch der amerikanischen Regierung handle, Lloyds Klassifikationsystem aus seiner Monopolstellung zu verdrängen, indem nach und nach alle Schiffe im amerikanischen Besitz aufhören sollen, bei Lloyd eingetragen zu sein. Dieser Beschluß hat in England als eine offene Kampfansage auf dem Gebiete des Wettbewerbes in der Handelschiffsahrt gewirkt. Der „Daily Telegraph“ glaubt zwar, in seinem Kommentar feststellen zu müssen, daß ein Versuch, Lloyds Vorherrschaft auf dem Gebiete der Schiffsahrt zu beseitigen zu wollen, in diesem oder in irgendeinem anderen Lande keine große Beunruhigung hervorrufen wird, aber die Zeitung hat es doch für notwendig gehalten, bezügliche Erklärungen von zahlreichen Schiffsahrtverträglichen, darunter vom Londoner Lord-Mayor, einzuholen. Alle englischen Interessenten stimmen natürlich darin überein, daß Amerika sich durch diesen Beschluß am meisten selbst schädigen werde, da die „unüberrücklichen“ Leistungen von Lloyd nicht ohne weiteres ersetzt werden könnten.

Durch den Freistaat.

Von

Dr. S. Kumpf, Danzig.

Nicht groß ist der Freistaat Danzig. Nur wenige hundert Quadratkilometer umfaßt er. Aber trotzdem gibt es nur wenige, selbst Danziger, die das Gebiet ihres Staates genau kennen. Die Verkehrsverhältnisse sind überaus schlecht. Von Danzig aus durchziehen den Freistaat zwar eine Reihe von Kleinbahnen. Aber eine Reise von Danzig etwa nach Marienburg nimmt einen ganzen Tag in Anspruch. Und die Hauptbahn, die über Simonsdorf nach Norden führt, berührt in Dirschau polnisches Gebiet. Wenn man nunmehr auch nur mit einem polizeilichen Identitätschein ausgerüstet Polen durchreisen darf, so scheuen die meisten eine solche Reise in Erinnerung an die Schrecken, die die polnischen Behörden bereitet haben. Während des Wahlkampfes bot sich Gelegenheit, über die engere Umgebung Danzigs herauszukommen und einen Blick zu tun in das Gebiet, das den Freistaat Danzig darstellt.

Es wurde zuerst klar, welchen Einfluß die Landbesitzer auf den kleinen Staat haben müssen. Kaum hat man das Weichselbild von Danzig verlassen, ist man schon auf dem flachen Lande. Und welch ein Land! Nur wenige Stücke Deutschlands können sich an Fruchtbarkeit mit dem Gebiete des Freistaates vergleichen, das — der Werber genannt — zwischen Rogat und Weichsel liegt. Da grenzt Bauernhof an Bauernhof, einer wohlhabender als der andere. Auf den in schönsten Blüten stehenden Weiden weiden schwere Herden. Man sieht es von weitem schon den Kühen an, daß sie ausgewählteren Rassen angehören. Alle schwarzbunt. Auch Pferdegeschuch wird vielfach getrieben. Fröhlich tummeln sich die Füllen; dazwischen sieht man Kornfelder mit üppiger Frucht. Dürre kennt man nur wenig. Hier ist der Boden wie ewig jungfräulich. Es ist ja alles Schwemmland. Der gewaltige Weichsel, die von den Karpathen herniederkommt und die Wasser Weichsel sammelt, dankt das Land seine Entstehung und seine Fruchtbarkeit. Vor einigen tausend Jahren — manche sagen vier, manche sagen sechstausend — war fast das ganze Gebiet zwischen Rogat und Weichsel ein großer See. Nur die frische Neuerung ragte, eine spitze Landzunge, wie noch jetzt Hela, in die weite Ostsee. Langsam begann der Strom seine Arbeit. Vor seiner Mündung lagerte er Massen von Sand und Erde ab, sich selbst den Weg verbauend. Und so bildete der Fluß ein Delta. In zahllosen Strömen, die immer mehr versandeten, ergoß er sich in das Haff. Noch jetzt sieht man, wie der Fluß immer weiter das Haff auffüllt. In unzählige Arme teilt sich die von der Weichsel nach Osten abfließende Elbinger Weichsel. Zum Teil bringen sie ihr Wasser noch bis ans Haff. Zum Teil enden sie auch in einem morgigen See, der immer flacher wird, bis er endlich zu fruchtbarsten Boden geworden ist.

Auch an anderen Stellen sieht man noch diese Schwemmtätigkeit der Weichsel. Im Jahre 1840 bei einem Hochwasser durchbrach sie bei Neufähr die Küstenlinie und ergoß sich in einem breiten Schlauche in die Ostsee. Aber obgleich diese Mündung kaum ein halbes Jahrhundert Wasser führte, bildete sich doch bald eine Insel, die im Volksmunde den Namen „Messina“ führt. Und selbst die Mündung bei Schiewenhorst, die erst im Jahre 1895 fertiggestellt ist, um Danzig vor Eis und Ueberschwemmung zu bewahren, beginnt schon wieder zu versandeten.

Aber wie die Weichsel alles schenkt, Land, Reichtum, so drohte sie auch alles zu verschlingen. Noch sieht man in der Nähe der Weichsel die alten Bauernhäuser mit den Vorbauten, die auf schweren Pfeilern ruhen. Oben befindet sich ein großer Raum. Jetzt rücken die blühenden Kastanien da herein. Dort hin flüchteten die Landleute früher ihre Vorräte, ihr Vieh und sich selbst, wenn das Wasser im Frühling kam. Denn wie alle Flüsse, deren Quelle früher austaut als die Mündung, ist die Weichsel im Frühjahr besonders gefährlich. Da deckt schweres Eis den unteren Strom. Von oben her kommen unbegrenzte Wassermassen, die von dem Eise gehemmt werden. Dann steigt die Weichsel weit über ihre Ufer und droht das ganze Land zu überschwemmen.

Schon früh hatten die Bauern gesehen, daß gegen die Stromesgewalt des Einzelnen Macht nicht ausreichte. Da haben sich die Dorfschaften zusammengeschlossen und die Weichselbämme gebaut. Und der deutsche Ritterorden, der um jene Zeit auch dies Land besaß, stiftete die Weichselverbände mit besonderen Gerechtigkeiten aus. Noch heute bilden die Weichselgenossenschaften wichtige Bestandteile des öffentlichen Lebens. Wenn, wie Rohrbach sagt, jedes Kulturvolk seine Kraft an einem großen Flußlauf erproben muß, dann haben die Werberbauern schon eine große geschichtliche Aufgabe erfüllt. Sie haben die Weichsel gebändigt, und sogar durch Schleusenanlagen bei Pöckel, dem Trennungsort von Danziger Weichsel und Rogat, die Wasserzufuhr in diese beiden Mündungsarme geregelt. Zweidrittel des Wassers leiten sie in die Danziger Weichsel, ein Drittel führt an der Marienburg vorbei in die Rogat. Jetzt, da die ganzen Rechtsverhältnisse an der Weichsel neu aufgearbeitet werden, wird gerade die Wasserzuführung von großer Bedeutung sein.